

Albert Polenz GmbH zieht nach Mockritz um

Nach dem Hochwasser: Werkzeugbauer verlässt nach 114 Jahren Döbeln / Flutsicherer Neubau soll Jobs langfristig sichern

Döbeln. Döbelns traditionsreicher Werkzeugbauer, die Albert Polenz GmbH, produziert wieder auf Hochtouren. Auch die Auftragsbücher sind ein Dreivierteljahr nach der verheerenden Juni-Flut wieder voll. Doch aus dem Betrieb an der Sörmitzer Straße gibt es auch schlechte Nachrichten. Denn das Unternehmen siedelt sich an einem flutsicheren Standort an. Dieser wird außerhalb der Döbelner Stadtmauern liegen.

Weit über fünf Millionen Euro Schaden hat die Flut vom Juni bei Polenz angerichtet. Das zwangsweise Stillstehen der Produktion bedrohte zugleich die Existenz des Betriebes. Polenz beliefert vor allem die Zulieferbetriebe der Automobilhersteller wie Daimler, Porsche oder BMW unter anderem mit Spritzguss-Werkzeugen. Damit werden Großserien von Kunststoffteilen produziert. An den Aufträgen hängen verbindliche Terminketten und nicht zuletzt die Produktionssicherheit der Industriebetriebe.

Der Döbelner Landtagsabgeordnete Sven Liebhauser (CDU) sprang dem Unternehmen Anfang Juni zur Seite, knüpfte Kontakte zur Staatsregierung und in die Ministerien. Auch Kreisparkasse, Steuerberater und Landkreis waren mit im Boot. So konnten bereits wenige Tage nach der Katastrophe die ersten neuen Maschinen bestellt werden. Sieben Wochen nach der Flut rollte die Produktion bei Polenz wieder. Die Großkunden hatten den Döbelner Werkzeugmachern vier Wochen Terminverlängerung gegeben. Mit befreundeten Firmen und mit Sonderschichten der Kollegen in Döbeln gelang es mit allen wichtigen Kunden im Geschäft zu bleiben und die Lieferverpflichtungen zu erfüllen.

"Das war ein Kraftakt mit vielen Beteiligten", sagt Firmenchef Andreas Vogt. Die gesamte Schadensregulierung nach der Flut läuft noch immer auf Hochtouren. Jetzt kommen neue Fördermittelverhandlungen dazu. Denn das Unternehmen hat sich entschlossen, kein erneutes Hochwasser am Standort zu riskieren. Ein hochwassersicherer Umbau wäre zwar machbar, aber nicht ohne die Produktion für mindestens ein halbes Jahr lahm zulegen. Das ist undenkbar. Ursprünglich hatte die Stadt Döbeln dem Döbelner Traditionsbetrieb Flächen im neuen Gewerbegebiet Döbeln-Süd, auf dem früheren Gelände der Möbelwerke, angeboten. Die Erschließung des neuen Gewerbegebietes sollte im Haushalt der Stadt Döbeln mit 1,4 Millionen Euro Kosten die zweitgrößte Investition in diesem Jahr werden.

Doch Polenz läuft die Zeit davon. Während die Erschließung in Döbeln-Süd erst startet und somit ein Baubeginn für einen neuen Betrieb in diesem Jahr unwahrscheinlich ist, kann das Unternehmen im Gewerbegebiet Mockritz schon im Frühjahr mit dem Bau beginnen. Der Kauf der erschlossenen Flächen und die entsprechenden Anträge bei der Sächsischen Aufbaubank werden noch in dieser Woche vorbereitet. "Der Landtagsabgeordnete Liebhauser und die Stadt Döbeln haben uns nach Kräften unterstützt. Deshalb ist uns die Entscheidung sehr schwer gefallen nach 114 Jahren in Döbeln nun vor die Tore der Stadt umzuziehen", bekräftigt Andreas Vogt. Es gehe um einige Monate mehr Zeit. Doch das Unternehmen stehe unter enormen Druck seiner wichtigsten Kunden. "Wir sind für unsere Kunden ein Risikofaktor durch unsere hochwassergefährdete Lage. Fallen unsere Werkzeuglieferungen aus, kann das bis zum Stillstand der Produktionsbänder führen. Ein drittes Mal macht das keiner unserer Kunden mit. Deshalb hoffen wir im Frühjahr mit dem Bau zu starten und im

nächsten Frühjahr am neuen flutsicheren Standort zu produzieren", so Andreas Vogt. Döbelns Oberbürgermeister Hans-Joachim Egerer (CDU) bedauert die Entscheidung: "Die Firma Polenz hat eine schnellere Lösung gebraucht, als wir sie im Gewerbegebiet-Süd hätten ermöglichen können. Auch ein Ausweichstandort in Masten kam nach Prüfung letztlich nicht zustande. Wir bedauern den Wegzug. Aber die Firma bleibt ja in Sichtweite", so Egerer.
Thomas Sparrer

Hintergrund

Der 1900 gegründete Döbelner Traditionsbetrieb gehört zu den ältesten Herstellern von Kunststoffverarbeitungswerkzeugen in Deutschland. Seit 1904 wird am Standort an der Sörmitzer Straße gearbeitet.

In vielen Fahrzeugen namhafter Autohersteller wie Daimler, Porsche, BMW, VW sowie Bentley und Lamborghini aber auch in Alltagsgegenständen, wie den Pustefix-Seifenblasendosen, befinden sich Spritzgussteile, die millionenfach mit den von der Firma Polenz in Döbeln entwickelten Präzisionswerkzeugen hergestellt werden.

Von 14 Mitarbeitern am Tiefpunkt kurz nach der Wende wuchs das Unternehmen bis heute wieder auf 36 an. Die Jobs sind sicher. Aktuell werden Werkzeugmechaniker ausgebildet und weitere Lehrlinge gesucht. Doch es fehlt qualitativ und quantitativ an geeigneten Bewerbern.

Stefan Rumi (l., 25) hat bei der Albert Polenz GmbH Werkzeugmechaniker gelernt und sich zusätzlich zum CNC-Fräser qualifiziert. Er betreut drei hochmoderne Maschinen gleichzeitig. Die Fräsmaschine zur Grafitbearbeitung im Hintergrund sollte eigentlich am Donnerstag vor der Juni-Flut geliefert werden. Doch wegen dem katholischen Feiertag Fronleichnam verschob der Hersteller in Baden-Württemberg die Lieferung vom 30. Mai um einige Tage. "Ohne diese Verzögerung wäre die teure Maschine keine drei Tage alt geworden", so Firmenchef Andreas Vogt (r.).Foto: W. Sens

